

Pressekontakt:

BUND Odenwald, Harald Hoppe - 06163 912174

15.06.17

Pressemitteilung 2017-11: Windkraftgegner ohne Perspektive

Die 'Informationsveranstaltung' von MUNA e.V. in Reichelsheim produzierte erwartungsgemäß drei Stunden einseitiger Meinungen zum Bau von Windrädern im Odenwald. Bemerkenswert sind dabei die Positionen früherer wichtiger Funktionäre des politischen Systems wie des Herrn Wilke. Seine Einschätzungen zu Windrädern gingen über 'das geht nicht', 'das ist nicht wirtschaftlich' und 'unser schöner Odenwald' nicht hinaus.

Fachlich war der Diplombiologe und MUNA-Vorsitzende Bernd Dirk da erheblich besser aufgestellt. Er konnte die Schwachstellen des Genehmigungssystems aufzeigen, das die inhaltlichen Entscheidungen nach dem Gesetzestext unter das Eingriffsrecht von Politikern in amtlichen Funktionen stellt. Leider blieben die beiden Positionen einfach so nebeneinander stehen. Auf den Widerspruch zwischen Wilke, der als Landrat genau dies auch tat, und Bernd wurde nicht eingegangen. Die Darstellungen von Frau Schulz aus Reichelsheim erschöpften sich in der Darstellung der optischen Auswirkungen des Windradbaus auf das Landschaftsbild – ein unbestritten nur individuell beurteilbares Problem. Über Schönheit darf und kann man unterschiedliche Auffassungen haben. Der Gegensatz 'städtische Nutzer' und 'ländliche Lieferanten' wurde von der Rednerin zwar in Abrede gestellt, aber durch die bloße Nennung trotzdem transportiert. Was Frau nicht meint, sollte sie besser auch nicht sagen.

Als einzige Gegenmeinung zur Position von MUNA e.V. wurde die des BUND in den Raum gestellt – mit 3 Minuten Redebeitrag gegen 3 Stunden waren die Gewichte aber klar verteilt. Auffällig ist, dass bei dieser Debatte die Grundfrage nach den erneuerbaren Energien überhaupt niemanden mehr interessiert. Der Verweis auf globale Klimaprobleme rief bei der Zuhörerschaft ein ablehnendes Stöhnen hervor. Wenn zum Schluss noch ein Redner die klimatischen Veränderungen als naturhaft bezeichnet, dann ist die Nähe zum ideologischen Erklärungsmuster greifbar.

Ein aus München angereicherter Waldbesitzer versuchte, mit vielen Zahlen das Unvermögen der erneuerbaren Energien zu belegen, für eine Grundversorgung Deutschlands sorgen zu können. Die altbekannten Stichworte 'Nacht' und 'Windstille' konnten die anwesende Mehrheit offenbar überzeugen. Als ziemlich unverfrorene Meinung wertet der BUND jedoch die Klage des Waldbesitzers über 1.000 gefällte Bäume pro Windrad, die 'ohne Not und vor der Zeit' beseitigt würden. Wo bleibt da die Entrüstung über die pro Jahr im Odenwaldkreis 'vor der Zeit' gefällten 50.000 Bäume, die als normale Forstwirtschaft offenbar niemanden aufregen – schon gar nicht einen Waldbesitzer. Wo bleibt der Einsatz für Urwaldflächen, auf denen Eichen, Fichten und Buchen ihre Lebenserwartung von bis zu 1.000 Jahren ausschöpfen können und nicht als Halbstarke aus ökonomischem Interesse nach 150 Jahren abserviert werden. Genau dieses Interesse prangerte der Herr aus München als treibende Kraft hinter den Windrädern an – sein eigenes ökonomisches Interesse am Wald blieb unhinterfragt.

Der BUND ist erfreut, dass sich selbstlose Diskutanten aus fernen Städten für die Odenwälder Energiedebatte interessieren. Deutlich ist aber, wer heute gegen Windräder im Binnenland agitiert, die zu einem nennenswerten Teil von Genossenschaften und lokalen Initiativen gebaut wurden, der betreibt das Geschäft der großen vier Stromriesen, die allein die Anlagen in der Nordsee (im Nationalpark Wattenmeer) bauen werden und die die Stromtrasse nach München dann gegen jeden lokalen Widerstand (glücklicherweise nicht im Odenwald) durchdrücken werden.

BUND-Sprecher Harald Hoppe verwies in seinem Redebeitrag auf die Gegnerschaft aller politischer Entscheidungsgremien zum Naturschutz: „In den vergangenen 20 Jahren wurden Vorschläge des BUND zu 155 Bebauungsplänen der Gemeinden in keinem Fall übernommen – die Kommunen antworteten in der Regel 'wir teilen die Sicht des BUND nicht' oder 'wir weisen die Vorschläge zurück'. Naturschutz hat im Odenwald keinerlei Erfolgsaussicht im politischen System.“ Die anwesenden Politiker hörten es und schwiegen.

